

HAFENSTRASSE WIRD QUAI-BOULEVARD

Der Sassnitzer Stadthafen ist in Veränderung. Vormalig gewachsen durch Fischerei- und Fährbetrieb haben politische und wirtschaftliche Veränderungen der letzten Jahrzehnte zu einem Bedeutungsverlust geführt.

Die Verlagerung wichtiger Hafenteile aus dem Stadthafen nach Mukran haben die Stadt von lautem Gewerbe befreit, gleichzeitig ist aber auch ein Teil Bevölkerung und der Identität verloren gegangen. Der ehemalige Fährhafen ist verwaist und die Fischereihallen obsolet.

Hier setzt der Entwurf mit einer sanften Erneuerung der Hafengebäude an. Die Geschichte des Hafens ist das Alleinstellungsmerkmal und der Anziehungspunkt von Sassnitz auf Rügen.

Ziel des Entwurfs ist es die bestehenden Strukturen weiterzudenken, durch ergänzende Neubauten aufzuwerten und so den Charakter des Fischereihafens zu erhalten und zu stärken. Erreicht wird dies durch eine Vereinfachung der zu erneuernden Kaimauer. Das Kühlhaus verstellt den Blick durch und auf das Hafenbecken und die sehenswerten Schiffe darin. Mittels eines geraden Schlusses von Kaimauer und Gebäudekante entsteht eine klare räumliche Hierarchie auf Hafenebene: offenes Hafenbecken, Kai mit Fußgänger-Boulevard, Bebauung und rückwertig die Hafenstraße für Lieferverkehr.

Die Trennung von motorisiertem Verkehr und Boulevard ist dabei eine konsequente Fortsetzung der Infrastruktur-Maßnahmen der letzten Jahre. Der Boulevard setzt die Ankunft der Besucher von der Seilbrücke als Abschnitt von ereignisreichen Nutzungen und verschiedenster Boote und Schiffe fort. Final schließt er an die Mole und die historische Promenade von Alt-Crampas an. Die Hafenstraße zum anderen wird, mit der Parkpalette, von der Wasserkante abgerückt.

Die Dramaturgie des gedachten Quai-Boulevards gliedert sich in verschiedene Abschnitte. Der Auftakt erfolgt vom Stadtplateau über die Seilbrücke hinunter zum Hafen. Die Besucher passieren den neu belebten Fährhafen, den ehemaligen Schlauch-, jetzt Aussichtsturm. Zur Hafenseite ziehen ein altes U-Boot und die großen Fischereischiffe viele Blicke auf sich. Der Weg entlang der Boote setzt sich an der Marina fort, wo viele Yachten den Schritt verlangsamen. Begleitet wird der Spaziergang landseitig von Geschäften, Cafés, aber auch authentischem Hafengewerbe. Eine Zeile von Neubauten bietet günstige große Nutzflächen für touristische- und Hafennutzung, damit Beides miteinander wachsen kann.

Auf Höhe der Parkpalette beginnt der Planungsbereich mit einer spiegelbildlichen maritimen Nutzung. Eine Winterhalle soll die Marina für Segler und Wasserreisende ganzjährig attraktiver machen. Für Touristen zu Land ist der Blick auf die Schiffe durch große Tore eine Sehenswürdigkeit. Sollte die Halle im Sommer wenig genutzt sein kann sie als gedeckte Fläche auch mit Märkten oder zu den Hafentagen bespielt werden. Gemeinsam mit der feinen Ergänzung einer Sauna für die Yacht-Liegeplätze rundet die Winterhalle den Komfort für Gäste ganzjährig ab.

Das Zentrum und die fehlende Mitte der Hafenkante bildet ein großer Pavillon. Gleich einem großen Stadtplatz treffen hier viele Ströme aufeinander. Die Besucher der Parkpalette verlassen diese direkt zum Pavillon. Fußgänger sehen den roten Pavillon schon von Weitem schwimmend im Wasser. Der Pavillon gibt dem gesamten Hafenbecken eine Mitte, die bisher in der Länge und Weite fehlte. Im Unterschied zur Bebauung der Hafenkante ist die Bespielung offen und nicht kommerziell. Das rote Dach macht sich den Effekt großer Rundpanoramen des 19. Jahrhunderts zu eigen. Der Besucher betritt den Pavillon vom Kai über flache Stufen hinter zur Wasserfläche.

Knapp darüber eröffnet sich nun überraschend ein umfassender Blick auf den Kosmos des Hafenbeckens: Mole, Schiffe und Himmel scheinen unwirklich nah zu sein. Auf dem Platz des Pavillons treffen und finden sich Gruppen und verweilen nach den weiten Wegen im Hafen. In die Welt der Schiffe und Stege reiht sich ein weiterer wichtiger Baustein. Ein einfach geneigter Steg dient als Werft für alte Schiffe. Alte Fischkutter oder historische Schiffe lassen sich nicht mit modernen Kränen ausheben, benötigen jedoch aufwendigen Unterhalt. Die Reparatur der «Oldtimer» ist für Liebhaber eine Attraktion, für Tagestouristen sind die Arbeiten an Schiffen ein Hafen-Schauspiel. Der Sassnitzer Stadthafen könnte hier viele Potenziale nutzen.

Im Anschluss der beiden wichtigen Kulturbausteine folgen die bekannten Orte des Stadthafens an. Die Touristen-Information und Imbiss-Kutter sind bereits jetzt beliebt und gut besucht.

Der Begriff «Boulevard» wird heute im weiteren Sinn für Prachtstraßen oder repräsentative Straßen jeglicher Art verwendet. Ziel des Eingriffs ist, das der Weg entlang der Kai-Mauer weiterhin als Hafen, also Gewerbe- und Stadtraum, wahrgenommen wird. Gebäude zur Einen und Schiffe gleichwertig zur anderen Seite. Im Unterschied zur „Strandpromenade“ die ein Flanieren der Fußgänger entlang eines, möglichst ungestörten, Naturraums ausbildet.

DIE HOCHBAUTEN

Die vorgeschlagene Bebauung schließt an die Fluchten der Bestandsbauten im Osten und Westen und schließt Sie zu einer durchgängigen Zeile am Hafen. Die stark variierenden Gebäudehöhen der Umgebung werden ebenso übernommen wie die einfache Typologie der Gewerbehalle.

Die Bauwerke werden als flexible kostengünstige Hüllen für verschiedenste Nutzungen gedacht. In buntes Blech gehüllt sind sie Chimären im Hafen, können touristische Nutzungen und Hafengewerbe gleichzeitig beherbergen. Nach der bewegten Geschichte ist eine Offenheit der Nutzungsmöglichkeiten eine flexible Option zu Hochbauten mit fixen Nutzungstypen.

Die Errichtung der Gebäude in Skelettbauweise aus Beton oder Stahl verbindet kostengünstige Vorfertigung der Bauelemente mit kurzen Bauzeiten und nachhaltiger Demontierbarkeit des Rohbaus. Die einfache Möglichkeit der Variation von Bauhöhe, Spannweite und Fassadenbekleidung läßt Spielräume zur Gestaltung einer stimmungsvollen Bebauung mit Gebäuden in Form von Archetypen. Das Turmhaus und die Gewerbehalle mit Sheddächern dienen beispielhaft als Vertreter. Die Analogie zu zeitgenössischen Hafentypen wie farbigen Krankkonstruktionen, bunten Containerstapeln oder riesigen Schiffswänden ist beabsichtigt und macht den Unterschied des Stadthafens in Sassnitz zu großstädtischen Hafenumbauten mittels Backstein, Beton und Glas.

Marina . Winterhalle und Sauna . grün

Die einfache Halle ist für den Wetterschutz von Booten, aber auch für viele andere Nutzungen geeignet:

Märkte, Feste, Ausstellungen usw.. Dank großer Tore und großem Platzangebot wird die Halle nie leer stehen. Die Konstruktion erfolgt in Stahlfachwerk mit der Möglichkeit großer Spannweiten, die Verkleidung ist in Leichtbauweise aus Sandwichpanelen angedacht.

Kulturbausteine . Pavillon und Werft . rot

Als Mitte des Hafens und überdachter Platz wird er Treffpunkt für Besucher und Orientierung für Spaziergänger. Er scheint im Wasser zu schwimmen und eröffnet ein unerwartetes Panorama über das Hafenbecken: Schiffe, Himmel, Wasser. Die vollständige Rundumsicht weckt Erinnerungen an historische Rundgemälde oder digitale Panoramafotografie. Er reiht sich in eine Perlenkette der Ausblicke auf Rügen von der Seilbrücke, historischer Seepromenade und den Ausblick von den Kreidelfelsen. Ein Leuchtturm für Besucher im Hafen.

Die Werft vermittelt zwischen Tourismus und Handwerk. Schiff-Oldtimer können hier repariert und gewartet werden. Der Steg als Werkstatt ist vom Kai übersichtlich erfahrbar.

Büro und Verwaltung . Turmhaus . gelb

Klassische Büros sind ein Kernbaustein des Konzepts. Häfen und See ziehen Reisende an. Das Arbeitskonzept des „Co-Workings“ könnte Unternehmern und Firmen die Möglichkeit geben, in Sassnitz kurzzeitig oder mittelfristig flexible Büroräume mit außergewöhnlicher Atmosphäre zu finden.

Die zwei vorgeschlagenen Hochpunkte als Turmhäuser gliedern die Hafenkante gemeinsam mit dem bestehenden Schlauchturm. Die Länge der Zeilen wird gegliedert, die Orientierung vereinfacht. Der Bautyp ist geschossweise teilbar. Mit 5 Vollgeschossen ist er noch anleiterbar und hat keine erhöhten Anforderungen an den Brandschutz. Der Rohbau kann aus Beton-Fertigteilen in Skelettbauweise erfolgen. Eine ideale Belichtung der Arbeitsplätze zu allen Seiten ist mittels hoher Bandfenster in der nicht-tragenden Fassade realisierbar.

Handel und Gewerbe . Gewerbehallen . blau

Die ikonischen Sheddach-Hallen mit Fenstern und Oberlicht sind vielseitig einsetzbar, geschossweise bzw. als "Reihenhaus" teilbar. Von kleinteiliger Gastronomie oder Verkauf zu größeren Einheiten wie produzierendes Gewerbe oder Handwerk sind Mieter denkbar. Sowohl die gewerbliche, als auch die touristische Nutzung, profitieren von der niedrigen Bauweise entlang von Hafenstraße und Boulevard. Anlieferung und Verkauf sind schwellenlos umsetzbar. Ein Nebeneinander von lautem und stillem Gewerbe ist erwünscht und soll den Hafen lebendig erhalten.